LUKAS-FORUM

Ihr Evangelisches Gemeindemagazin
Ausgabe 69: September bis Dezember 2020

Foto: Wodicka

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.

Hebräer 11.1

In dieser Ausgabe:

Mirjamgottesdienst ..... S. 3
Abendmusiken ..... S. 7
Die Lukas-Gemeindediakonie berichtet ..... S. 8
Zum Erntedankfest ..... S. 16
Bibelseminar – analog und online ..... S. 24

Evangelische Lukaskirchengemeinde Bonn

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Pfrn. Michaela Schuster
Foto: privat

die Sommerferien sind zuende, das neue Schuljahr hat begonnen, anders als je zuvor. Der Mund-Nasen-Schutz ist ständiger Begleiter geworden. Alle versuchen, sich mit der neuen Realität zu arrangieren und dabei Wichtiges aufrechtzuerhalten, und dafür auch völlig neue Wege zu finden.

Manche haben bemängelt, dass die Kirchen sich in den letzten Monaten nicht genug eingebracht hätten. Gleichzeitig sind unzählig viele kleine und größere Initiativen entstanden, Kirche in neuer Form zu den Menschen zu bringen. Sei das digital, per Post, in der Begegnung an der Haustür oder am Telefon, als Einladung zu Stationen-Pilgerwegen usw. usf. Auch die beiden Sonderausgaben unseres Lukas-Forums gehörten zu solchen Neuerungen.

Not macht erfinderisch. Krisen haben die Schubkraft, mit deren Hilfe Neues entsteht. Und es wird wie in einem Brennglas klar, was der Kern ist, der in der neuen Form bewahrt werden soll.

Das spiegelt sich auch in den Artikeln des Lukas-Forums: Die Wichtigkeit von **realer Begegnung in christlicher Gemeinschaft** ist wie ein roter Faden zu entdecken.

Welche wesentliche Bedeutung der gemeinsam gefeierte **Gottesdienst** als Ort der Ermutigung haben kann, lesen Sie auf S. 4-7. Dabei hat die **Musik** als Trägerin von Trost und Hoffnung einen ganz besonderen Stellenwert. Gerade wo das eigene Singen derart eingeschränkt ist, bietet unsere erstklassige Kirchenmusik in jedem Gottesdienst und in den neuen Vespern (S. 7) viele Gelegenheiten, sich stärken zu lassen.

Dass die geplante **Kinderfreizeit** stattfinden konnte, war für alle ein tolles Zeichen, dass christliche Gemeinschaft erlebbar ist, trotz neuer Regeln (S. 14-15).

Und so soll es auch wieder losgehen mit dem **Leben in unseren beiden Gemeindezentren**. Erkundigen Sie sich bei den Gruppenleitungen nach den Modalitäten (S. 23).

Eine Möglichkeit, gemeinschaftsstiftende Begegnung zu erleben, ist jedes Jahr wieder der **ökumenische lebendige Adventskalender**, an dem Sie sich beteiligen können (S. 20).

Weitere Beiträge werfen Fragen nach **Gerechtigkeit** auf. Warum ist die **Pflege** unterbezahlt und damit in der gesellschaftspolitischen Wahrnehmung weniger wert (S. 8-11)? Warum lassen sich nicht viel mehr Menschen begeistern für und bereichern von Begegnungen mit **geflüchteten Menschen** (S. 12-13)? Der Grundsatzfrage, wie christlicher Glaube heute in dieser Gesellschaft verantwortlich gelebt werden kann, geht ein **Bibelseminar** nach (S. 24). Gäbe es nicht die aus christlicher Motivation heraus tätigen Menschen, wäre unsere Welt sehr viel ärmer.

Schließlich setzen wir unsere Reihe zu den **kirchlichen Feiertagen,** die wir mit der ersten Sonderausgabe zu Ostern begannen, fort (S. 16-19).

Begegnung ist vielen kostbarer geworden, weil sie auf einmal nicht mehr selbstverständlich möglich war. Die Krise belebt die Suche nach Sinn. Hier kann die biblische Botschaft relevant sein oder werden. Sie ermutigt uns, wach zu bleiben, sog. Sachzwänge zu hinterfragen und für Gerechtigkeit einzutreten.

Dass die Lektüre Sie in diesem Sinne inspiriert wünscht Ihnen

Michaela Schuster

Inhalt

Auf einen Blick 3
Gottesdienst 4
Musik 7
Die Gemeindediakonie berichtet 8
Trauer in Corona-Zeiten 11
O-Töne aus der Geflüchtetenhilfe 12
Kinder- und Jugendfreizeit 14
Erntedank 16
Konfirmation und Reformation 17
Buß- und Bettag 18
Totensonntag 20
Ökumene 19
Unsere Gottesdienste 21
So können Sie uns erreichen 22
Regelmäßige Termine 23
Bibelseminar 24

Auf einen Blick

Besondere Gottesdienste

Sonntag, 27. September 2020
10:30 Gottesdienst zu Erntedank im Innenhof Gemeindeforum Auerberg

Samstag, 31. Oktober 2020
14:00 und 16:30 Gottesdienste mit Konfirmation Lukaskirche

Sonntag, 1. November 2020
10:30 Gottesdienst mit Konfirmation Lukaskirche

Mittwoch, 18. November 2020
20:00 Ökumenischer Gottesdienst zum Buß- und Bettag Lukaskirche

Samstag, 21. November 2020
17:00 Gottesdienst zum Totensonntag Gemeindeforum Auerberg

Sonntag, 22. November 2020
10:30 Gottesdienst zum Totensonntag Gemeindeforum Auerberg
10:30 Gottesdienst zum Totensonntag Lukaskirche
14:00 Gottesdienst zum Totensonntag Lukaskirche

Sonntag, 6. Dezember 2020
10:30 Gottesdienst zum Diakoniesonntag Lukaskirche

Freitag, 2. Oktober 2020, 18:30 h

Mirjamgottesdienst im Gemeindeforum Auerberg, mit Pfarrerin Michaela Schuster und Team

Studenbuch des Herzogs von Berry, fol 59v, Buchmalerei, 1412-141., www.commons.wikimedia.org

Der Mirjamgottesdienst ist ein Ergebnis der weltweiten ökumenischen Dekade (1988-1998) „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“. Ziel der Dekade war es, Frauen zu befähigen, unterdrückende Strukturen in der Gesellschaft weltweit, in ihrem Land und in ihrer Kirche in Frage zu stellen und für Gerechtigkeit einzutreten. Der entscheidende Beitrag von Frauen in Kirche und Gemeinde soll anerkannt und ihr Einfluss gestärkt werden.
Der Mirjamgottesdienst ist ein Zeichen, dass die Ziele der Dekade weiterhin Gültigkeit haben. Die Prophetin Mirjam ist die Namensgeberin.

Im Mittelpunkt des jedes Jahr gefeierten Gottesdienstes stehen entweder Frauengestalten der Bibel, weibliche Gottesbilder oder die Lebenswirklichkeit von Frauen in allen Zeiten und Kulturen.
In diesem Jahr geht es unter dem Motto „Maria – mitten unter uns“ um die Mutter Jesu, als Gottesmutter den einen vertraut und nah, den anderen fremd und fern.
Die revolutionären Worte ihres Lobgesangs von einer gerechteren Welt, das Magnifikat (Lukasevangelium 1,46-55), stehen im Mittelpunkt des Gottesdienstes.

Eine kleine Frauengruppe bereitet den Gottesdienst vor und freut sich, wenn viele mitfeiern.

Zur Feier des Mirjamgottesdienstes am 02.10.2020 um 18.30 Uhr im Ev. Gemeindeforum Auerberg sind Sie alle, Frauen und Männer, herzlich eingeladen.

Warum gehen Menschen regelmäßig

Einige Antworten von Gemeindegliedern

Für Kerstin und Peter Kirrinnis geht es vor allem darum, die Gemeinschaft im Glauben zu erfahren, indem man gemeinsam Gottesdienst feiert.

Kerstin Kirrinnis betont, wie wichtig es ihr ist, nach einer angefüllten Woche „runterzukommen“ und sich wieder auf das Wesentliche zu besinnen. In der Woche ist man oft wie der Hamster im Rad mit den alltäglichen Pflichten beschäftigt, und es bleibt kaum Zeit für das, was eigentlich wichtig ist. Da ist der Gottesdienst eine gute Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen, auch „eingenordet“ zu werden, wieder klarer zu sehen, worauf es ankommt.

Das gemeinsame Gebet, zusammen die Fürbitten zu sprechen und die Liturgie mit ihrer Regelmäßigkeit bieten einen Rahmen, in dem Kraft geschöpft werden kann und man auf neue Gedanken kommt. Ohne Zweifel spielt auch die Kirchenmusik eine wichtige Rolle, und Thomas Neuhoff stellt immer wieder Unglaubliches mit tollen Solisten auf die Beine. Aber das gemeinsame Singen der Kirchenlieder aufgrund der Corona-Beschränkungen fehlt ihr sehr.

Peter Kirrinnis pflichtet seiner Frau bei und unterstreicht, dass der Gottesdienst für ihn eine organisierte Erinnerung an das wirklich Wichtige ist: unter der Woche gibt es ganz viel zu erledigen, tausend Dinge, die man für bedeutend hält, aber wirklich wichtig ist doch, *„dass Gott es gut mit mir meint. Ich mag mich zwar redlich bemühen, aber letztlich kommt es darauf an, dass Gott meinen Werken zum Gelingen verhilft.“*

Foto: Steffi Kötting

Immer wieder macht man Fehler, für die man im Gottesdienst um Vergebung bitten kann, die man dann einordnen und aus denen man lernen kann. So haben alle wichtigen Dinge ihren Platz in dieser wohldurchdachten Struktur des Gottesdienstes, und die Prediger*innen setzen Impulse. In der Grundstruktur der Liturgie kann man vieles ganz unterschiedlich und für verschiedene Zielgruppen gestalten, zum Beispiel das Kyrie, das Gloria oder auch verschiedene Formate der Predigt. Die Grundstruktur gibt Halt, selbst wenn man – wie bei der Konfirmation eines Patenkindes in der Schweiz – die Sprache nur eingeschränkt oder gar nicht versteht.

Ohne Zweifel war der Corona-bedingte Ausfall der Gottesdienste ein schwerer Einschnitt, ein Verlust, und es ist gut, dass die Gottesdienste wieder stattfinden, auch wenn Einschränkungen hinzunehmen sind. Dies wird besonders im Gemeindeforum deutlich, das ja in all seinen Gegebenheiten auf ein Zusammensein ausgerichtet ist.

Man spürt förmlich, wie die Gemeinschaft fehlt, und manch einer mag die Regelungen als restriktiv empfinden, wo sich doch in der Stadt das Leben schon weitgehend wieder normalisiert hat. Es widerstrebt einem, vor diesem Hintergrund die Schwätzchen vor und nach dem Gottesdienst einzuschränken. Aber der umsichtige Umgang mit der Gesundheit, der Schutz der Gemeinde gehen vor, und niemand möchte, dass es zu einem Zwischenfall in der Kirche kommt, der dann unweigerlich das schon Erreichte wieder gefährden würde, nicht nur in unserer Gemeinde, sondern weit darüber hinaus.

Ältere Menschen, die kein Internet haben, haben sicherlich das entstandene Vakuum besonders schmerzlich empfunden. Aber die Gemeinde hat dem in wirkungsvoller Weise entgegen-

sonntags in den Gottesdienst?

gewirkt und mit den Tüten ein Zeichen der Solidarität gesetzt: wir denken an Euch und versorgen Euch in der Krise, Ihr könnt eine Kerze anmachen. Es war toll zu sehen, wie die Konfirmand*innen diese Aktion unterstützt haben, und die Tüten zu den Menschen gebracht haben. Die Gemeinde kann und muss sich über so eine Jugend freuen.

Gottesdienst im Freien im Innenhof des Gemeindeforums Auerberg. Foto: Gabriela Voss

Manche Veranstaltungen müssen derzeit ausfallen, insbesondere für die Senior*innen als Risikogruppe. Umso bemerkenswerter ist es, dass es dennoch gelungen ist, die Kinderfreizeit in Sankt Peter-Ording auch in diesem besonderen Jahr durchzuführen. Aber den gemeinsamen Aktivitäten sind nach wie vor enge Grenzen gesetzt. Ein Video-Gottesdienst ist kein vollwertiger Ersatz für die erlebte Gemeinschaft und ein Gottesdienst in der Hausgemeinschaft auf der Grundlage der Tüteninhalte ist uns fremd geworden – der Esstisch ist nun einmal für einen anderen Zweck gedacht.

Insgesamt sind die Eheleute Kirrinnis rundherum zufrieden mit den Gottesdiensten, die hoffentlich bald wieder ohne Masken möglich sein werden, den abwechslungsreichen Kindergottesdiensten, und würden sich freuen, wenn mehr Menschen dieses tolle Angebot so attraktiv fänden, dass auch sie kommen.

Ulrike und Michael Hacker sind mit der Kirche aufgewachsen und so sind Gemeindeleben und Gottesdienste ein bedeutsamer Teil ihres Lebens geblieben

Michael Hacker ist das gemeinsame Singen wichtig, überhaupt die schöne Kirchenmusik unseres Organisten Thomas Neuhoff, die Predigt über interessante Gedanken, wozu auch das Nachgespräch beim Kaffee als ergänzendes Element dazugehört.
Der sonntägliche Kirchgang ist abhängig vom Angebot und auch von dem, was sonst anliegt. Seine Mutter geht heute noch regelmäßig in die Kirche, bei ihm ist es nach der Konfirmation etwas seltener geworden, aber er ist dabeigeblieben. Besondere Anlässe beispielsweise als Lektor, Ordner oder Helfer führen auch zu Gottesdienstbesuchen.

Ein Gottesdienst im Fernsehen oder im Internet ist etwas völlig anderes. Wenn überhaupt, dann ist das im Einzelfall mal interessant an einem Festtag, bei dem die Predigt von einer außergewöhnlichen Person gehalten wird. Aber die Gemeinschaft beim Gottesdienst in unseren Predigtstätten ist durch nichts zu ersetzen. Die Gottesdienst-Tüten waren eine gute Idee, aber das Papier ist zu dürftig, das gemeinsame Erleben fehlte ebenso wie die lebendige

Folge 3 der Interview-Reihe von *Alexander Nies* unter Einbeziehung der besonderen Corona-Bedingungen

Liturgie. Die Corona-bedingten Wochen ohne Gottesdienst waren überbrückbar, aber die Eheleute Hacker sind froh, dass diese Periode vorüber ist.

Ulrike Hacker erinnert sich, dass sie als Familie viel umgezogen sind, als sie Kind war, mit der Folge, dass sie immer wieder neu anfangen musste. Eine Gemeinde gab es aber überall, der Kindergottesdienst mit den bekannten Geschichten und Liedern schuf so eine Konstante, deren Vertrautheit geholfen hat, die Fremde zu überwinden. Man hat einfach andere Kinder getroffen, die ähnlich „tickten“. Das hat Erinnerungen geschaffen, die noch heute wirksam sind, angefangen vom Krippenspiel über Jugendfreizeiten bis zum Gitarrenspiel und den Zeltlagern.

Auch in den USA, wo Frau Hacker als junge Erwachsene mit einem Stipendium ein knappes Jahr gelebt hat, hat sie im kirchlichen Umfeld aufgeschlossene Menschen getroffen. Die katholische Messe war dem deutschen Gottesdienst am ähnlichsten, auch wenn es irritierend war, dass die englischen Texte nicht mit dem Gewohnten zusammenpassten.

Frau Hacker konnte in den USA sehr verschiedene Gottesdienstformen kennenlernen, auch im freikirchlichen Bereich, in dem sie sich dann zum Teil auch nicht mehr wohlfühlte. Auch die Ekstase, in die sich manche der dortigen Gottesdienstteilnehmer hineinversetzen, ist ihr fremd geblieben.

Foto: C. Hacker

Für die Eheleute Hacker spielt es eine wichtige Rolle, ob man den/die Prediger*in gerne hört. Sie begrüßen die Abwechslung, die durch Gastprediger wie Prof. Röhser angeboten wird, und gehen auch schon mal in Erwartung einer interessanten Predigt in die Kreuzkirche. Sie finden es toll, dass Thomas Neuhoff auch in der Corona-Zeit so ausgezeichnete Musikangebote auf die Beine stellt, aber es fehlt ihnen das gemeinsame Selber-Singen einschließlich des Chors sowie dessen Proben und Auftritte. Der Klangkörper weckt einfach unersetzliche Emotionen in der Gemeinschaft.

So freuen sich Ulrike und Michael Hacker auch sehr darauf, wenn das gemeinschaftsfördernde Abendmahl im verbindenden Kreis hoffentlich bald wieder möglich sein wird.

***Eine neue Reihe geistlicher Abendmusiken in Pandemiezeiten*:**
Einmal im Monat samstags in der Lukaskirche oder im Gemeindeforum Auerberg, bei freiem Eintritt, aber mit Voranmeldung

In den nächsten beiden Jahren, den letzten, bevor ich als Kantor der Lukaskirche in den Ruhestand gehe, möchte ich – soweit in Corona-Zeiten möglich – noch einmal die kirchenmusikalischen Erfahrungen bündeln, die ich seit 1983 in unserer Gemeinde sammeln durfte.

Einmal pro Monat werden geistliche und weltliche Programme mit einem breiten Spektrum instrumentaler und/oder vokaler Musik angeboten, oft mit Lesungen und Rezitationen abgerundet.

Dabei handelt es sich um Veranstaltungen, die exakt dem Konzept unserer Gottesdienste angepasst sind, was Hygiene, Maskenpflicht und gezielt organisierte Platznutzung angeht: Das Publikum muss den vorgeschriebenen Sicherheitsabstand befolgen und wird entsprechend von eingearbeiteten Platzanweisern betreut, nur Personen, die im gleichen Haushalt leben, können direkt nebeneinander sitzen! In der Lukaskirche haben gemäß diesen Vorschriften max. 60 Personen Platz, im Forum Auerberg etwa 50.

Musik!

musikalische Vespern für eine begrenzte Zuhörerzahl

Im Unterschied zu reinen Gottesdiensten wird bei den Vespern eine Vor-Anmeldeliste per E-Mail geführt, um eine Überfüllung der Räume schon im Vorfeld auszuschließen.
Bitte melden Sie sich mit Ihren Platz-Reservierungswünschen bei thomas_neuhoff@web.de
(bitte nur notfalls tel. unter 0228- 6194786)

Folgende Termine sind (vorbehaltlich der Zustimmung des Presbyteriums und immer abhängig von der generellen Entwicklung der Pandemie-Situation) geplant – **der Eintritt ist frei, eine Voranmeldung unter thomas_neuhoff@web.de erforderlich.**

Samstag, 26. September, 18 Uhr, Gemeindeforum Auerberg

Lieder ohne Worte

Da im Forum derzeit Vokalmusik noch nicht erlaubt ist, erklingt instrumentale Musik der Romantik von Mendelssohn, Schumann und Brahms, umrahmt von Gedichten des 19. Jahrhunderts.
Christoph Aisslinger, Viola und Sofia von Freydorf, Cello, einst Mitglied unseres Kinder- und Jugendchores, jetzt bei der Staatskapelle Dresden beschäftigt, werden von Thomas Neuhoff am Steinway-Flügel begleitet, dazu rezitieren Susanne und Ludwig Egener

Samstag, 24. Oktober, 18 Uhr, Lukaskirche

Lieder von Franz Schubert

Franz Schubert gilt als der bedeutendste Liedkomponist, einige seiner Melodien wurden gar zu Volksliedern. Luisa Gehlen, Klarinette und die in Bonn lebende, international gefragte koreanische Sopranistin Sumi Hwang werden mit Thomas Neuhoff am Steinway-Flügel eine Auswahl aus Schuberts umfangreichen Liedschaffen vortragen, darunter das weltberühmte Heideröslein und den Allerseelen-Gesang Litanei.

Samstag, 7. November, 18 Uhr, Lukaskirche

Jüdische Lieder und Psalmen

Als Erinnerung an die Zerstörung der Synagogen in der Pogromnacht vom 9. November 1938 erklingt Musik jüdischer Komponisten, gesungen in deutscher, jiddischer und hebräischer Sprache von der israelischen Sopranistin Dana Marbach, weitere Mitwirkende sind Annette Wehnert, Violine sowie Thomas Neuhoff und die Rezitatoren Susanne und Ludwig Egener

Samstag, 12. Dezember, 18 Uhr, Lukaskirche

Geistliche Abendmusik zum 3. Advent

Mitglieder unseres Jugendchores musizieren singend und Instrumente spielend vorweihnachtliche Musik. Dazu gibt es Orgelimprovisationen von Thomas Neuhoff über Liedwünsche aus dem Publikum

Die Reihe soll dann im neuen Jahr zunächst mit zwei Abenden im Forum fortgesetzt werden, die Termine und Programme werden rechtzeitig bekannt gegeben!
Auf Ihre Anmeldung und Ihren Besuch freut sich

Thomas Neuhoff

Kantatengottesdienst in der Lukaskirche

Mittwoch, 18.11.20, 20 Uhr

Johann Sebastian Bach BWV 93
WER NUR DEN LIEBEN GOTT LÄSST WALTEN

Hannah Morrison, Sopran
Elvira Bill, Alt
Andreas Post, Tenor
Frederik Schauhoff, Bass
Auerberger Kantorei
Concerto con Anima
Thomas Neuhoff, Leitung

Foto Sp. 1 u.2.: Lehmann, Foto Sp. 3: Lotz

Die Lukas-Gemeindediakonie berichtet

Gerechte Arbeitsbedingungen und Vergütung statt Corona-Prämie

Erinnern Sie sich noch? Bei Ausbruch der Corona-Pandemie im März standen die sogenannten systemrelevanten Berufe, zu denen auch die ambulante Pflege gehört, plötzlich im Rampenlicht der Gesellschaft.

Für ihren selbstlosen Einsatz bis an die Grenzen der Belastbarkeit wurden sie allabendlich beklatscht und ihnen große Anerkennung gezollt. Die Politik, allen voran Gesundheitsminister Jens Spahn, wurde nicht müde, zu beschwören, dass sich grundlegend etwas ändern und die Vergütung dieser notorisch unterbezahlten Berufsgruppen sich verbessern müsse.

Leider war diese sentimentale Bewunderung nur von kurzer Dauer. Es ist still, sehr still geworden um dieses Thema und die Gesellschaft kehrt zur neuen Normalität zurück. Gudrun Scheliga, stellvertretende Pflegedienstleiterin, fasst ihre Gefühlslage fünf Monate später mit den Worten zusammen: *„Der ... hat seine Schuldigkeit getan, der ... kann gehen.“* Nein, enttäuscht sei sie nicht, dass sich bisher an den Umständen nichts geändert habe, denn ihre Erwartungen seien eher verhalten gewesen.

Mit Ausnahme der Gewährung einer einmaligen Prämie hat sich bisher nichts getan. Und obendrein ist diese Corona-Prämie nicht unumstritten, denn die Kriterien des Bezugs sind nicht wirklich nachvollziehbar. Lediglich die Pflegekräfte in der Altenpflege bekommen sie, nicht jedoch das Pflegepersonal in Krankenhäusern und stationären Einrichtungen, wobei gerade dort im direkten Kontakt mit Infizierten das Risiko, sich mit Corona zu infizieren, deutlich höher ist. Die nackten Zahlen des Robert-Koch-Instituts belegen dies: Stand 27. Juli 2020 haben sich rund 6.400 Ärzte und Pflegekräfte infiziert – Dunkelziffer unbekannt - zwei Drittel davon sind Frauen.

Strukturelle Veränderungen sind bitter nötig

Die Missstände und Fehlentwicklungen im Gesundheitswesen, insbesondere im Bereich der Pflege, sind vielfältiger Natur.

Immer mehr stehen betriebswirtschaftliche Erwägungen an erster Stelle und nicht die Bedürfnisse und Belange des Patienten. Anstatt die zu pflegende Person in ihrer Gesamtheit zu betrachten, sehen die verschiedenen Kostenträger wie Kranken- und Pflegekasse jeweils nur ihr Spezialgebiet und ihr Budget. Das führt dann oft dazu, dass die kurzfristig kostengünstigere Leistung genehmigt wird, aber langfristig wegen Folgeerkrankungen deutlich höhere Kosten für langwierige Behandlungen entstehen. Werden zum Beispiel bei dicken Beinen wegen Wassereinlagerung lediglich Kompressionsstrümpfe verordnet und nicht die etwas aufwendigere Methode des Wickelns, können sich Ödeme bilden, die sogar einen Krankenhausaufenthalt notwendig machen können.

Alten- und Krankenpflege ist komplex und ein hoch spezialisierter Beruf. Passgenaue Lösungen können am besten vor Ort beurteilt und eingeschätzt werden. Systembedingt entscheiden letztlich jedoch nicht direkt involvierte Perso-

Fotos S. 8-10: M. Röhm, K. Scheliga, A. Lorenz

Die hehren Worte und Versprechen müssen noch eingelöst werden

nen, denn Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter der Krankenkassen genehmigen die Leistungen oder lehnen diese ab.

Die auf Modulen basierenden Pflegesätze regeln, welche Leistungen zu welchen Bedingungen angeboten und vor allem abgerechnet werden können. Doch die Pflegesätze gehen nicht selten an der Realität eines Patienten vorbei. Beispielsweise ist die Zeit für eine Ganzwaschung vorgegeben, die für manche Patienten aber nicht ausreichend ist. Demenzkranke sind gerade wegen ihrer Erkrankung zum Teil skeptisch und deshalb abweisend. Für einen Gang ins Bad muss diesen Menschen etwas mehr Zeit gelassen werden – diese wertvollen Minuten sind im Pflegesatz jedoch nicht vorgesehen. Oder einem Patienten ein Brot schmieren, weil seine vom Rheuma gezeichneten Finger das einfach nicht mehr können.

Die gesellschaftliche Anerkennung lässt zu wünschen übrig

Die unzureichende gesellschaftspolitische Wertschätzung der Pflegekräfte spiegelt sich auch darin wider, dass alle mit am Tisch sitzen, wenn die Politik über Gesundheitsmaßnahmen zu beschließen hat, nur nicht die Pflege. Krankenhausträger, die kassenärztliche Vereinigung und Vertreter verschiedener Ministerien hingegen werden gehört. Dabei müssen die Pflegekräfte mit den Folgen dieser Entscheidungen später tagtäglich umgehen.

Ein weiteres Indiz für die mangelnde gesellschaftliche Anerkennung ist die jahrelange Ausbildung zur Pflegefachkraft. Obwohl die Ausbildung zeitlich und inhaltlich einem Medizinstudium entspricht, rangieren die Pflegekräfte im gesellschaftlichen ranking weit hinter dem der Ärztinnen und Ärzte. *„Der Grundausbildung folgen diverse Fachweiterbildungen wie beispielsweise in Onkologie, Anästhesie und Palliativmedizin. Für die Leitung einer Pflegeeinrichtung ist zudem ein Studium in Pflegemanagement geboten“,* berichtet die Pflegedienstleiterin Petra Kensziora aus eigener Erfahrung.

Auch an der Vergütung lässt sich die mangelnde Wertschätzung festmachen. Pflegekräfte können kaum mit dem Gehalt eines Sachbearbeiters im öffentlichen Dienst oder einer Behörde mithalten. Dabei hat ein Bürojob zumindest geregelte Arbeitszeiten und es fallen weder Schicht- noch Wochenenddienste an.

Petra Kensziora (li) und Gudrun Scheliga beim regelmäßigen Corona-Update.

Die Lukas-Gemeindediakonie hat noch Freiräume

Es ist nicht verwunderlich, dass sich vor diesem Hintergrund immer weniger Personen für den Pflegeberuf entscheiden. In der Vergangenheit hat die Politik wenig getan, Menschen dazu zu motivieren. Keine adäquaten Arbeitsbedingungen, die mangelnde Familienfreundlichkeit und der permanent steigende Druck in der Pflege führen zu einem Personalnotstand. *„Es kommt durchaus vor, dass sich auf eine Personalausschreibung niemand meldet“,* bedauert Gudrun Scheliga.

Die Lukas-Gemeindediakonie ist gut aufgestellt

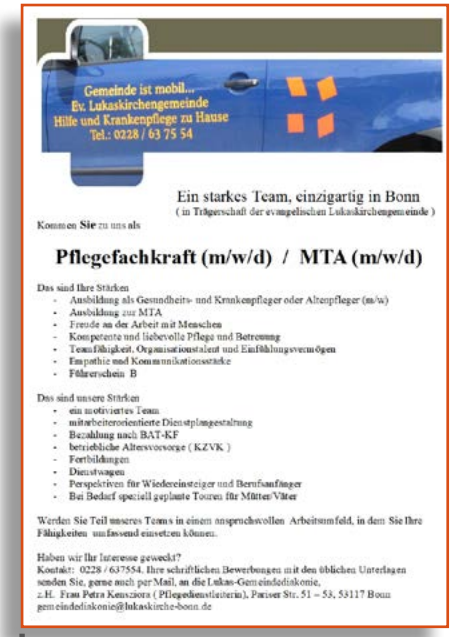
In der Lukas-Gemeindediakonie Hilfe und Krankenpflege zu Hause sind die Rahmenbedingungen für die Pflege glücklicherweise zufriedenstellend. Diese „Insellage“ ist folgenden drei Sachverhalten geschuldet.

Erstens hat die Lukas-Gemeindediakonie eine flache Hierarchie ohne Geschäftsführung und somit ohne hohe Overheadkosten. Leitung und Stellvertretung sind je nach Bedarf auch in der Pflege tätig, Wochenenddienste inklusive.

Zweitens eröffnen der Zuschuss der Gemeinde und die Spenden des Freundeskreises Möglichkeiten, Dinge zu tun, die über die Pflegesätze nicht refinanziert werden können. Menschenwürdige Pflege zeigt sich unter anderem in kleinen Handreichungen und Aufmerksamkeiten: sich einem hoch dementen Patienten täglich neu vorzustellen, bevor die Tabletten gegeben werden; Platz schaffen, bevor das Frühstück hergerichtet wird, da der Patient nicht gut zu Fuß ist und es selber kaum noch bewältigen kann; im Rahmen der telefonischen Rufbereitschaft auch ein offenes Ohr und Zeit für Angehörige zu haben. Solche Dienstleistungen sind bei den Kranken- und Pflegekassen nicht direkt zweckbezogene Handreichungen, die deshalb nicht erstattet werden.

Drittens die stets offene und transparente Kommunikation im Tun mit den Patienten und den pflegenden Angehörigen. Dass Corona den Pflegealltag nicht wesentlich verändert hat, ist auch auf diesen Aspekt zurückzuführen.

die aktuelle Stellenausschreibung:



Ein starkes Team, einzigartig in Bonn
(in Trägerschaft der evangelischen Lukaskirchengemeinde)

Kommen Sie zu uns als

Pflegefachkraft (m/w/d) / MTA (m/w/d)

Das sind Ihre Stärken
- Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger oder Altenpfleger (m/w)
- Ausbildung zur MTA
- Freude an der Arbeit mit Menschen
- Kompetente und liebevolle Pflege und Betreuung
- Teamfähigkeit, Organisationstalent und Einfühlungsvermögen
- Empathie und Kommunikationsstärke
- Führerschein B

Das sind unsere Stärken
- ein motiviertes Team
- mitarbeiterorientierte Dienstplangestaltung
- Bezahlung nach BAT-KF
- betriebliche Altersvorsorge (KZVK)
- Fortbildungen
- Dienstwagen
- Perspektiven für Wiedereinsteiger und Berufsanfänger
- Bei Bedarf speziell geplante Touren für Mütter/Väter

Werden Sie Teil unseres Teams in einem anspruchsvollen Arbeitsumfeld, in dem Sie Ihre Fähigkeiten umfassend einsetzen können.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Kontakt: 0228 / 637554. Ihre schriftlichen Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie, gerne auch per Mail, an die Lukas-Gemeindediakonie,
z.H. Frau Petra Kenszioro (Pflegedienstleiterin), Pariser Str. 51 – 53, 53117 Bonn
gemeindediakonie@lukaskirche-bonn.de

bei der Pflege

„Bei den Rahmen- und Arbeitsbedingungen sowie der Vergütung muss sich dringend etwas ändern, ansonsten fährt die Pflege gesellschafts- und berufspolitisch gegen die Wand“, so das Leitungsteam übereinstimmend.

Noch steht die Lukas-Gemeindediakonie Hilfe und Krankenpflege zu Hause dank der gemeindlichen Unterstützung und des Engagements des Freundeskreises nicht mit dem Rücken zur Wand. Unterstützen Sie den Freundeskreis, damit das auch in Zukunft so bleiben wird. Die Lukas-Gemeindediakonie dankt es Ihnen im Namen aller Patienten und Angehörigen. Jede noch so kleine Spende zählt.

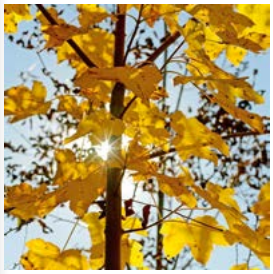
Margrit Röhm

Die in den Predigtstätten ausliegenden Flyer informieren über Hilfe und Kankenpflege zu Hause und über den Freundeskreis der Lukas-Gemeindediakonie.

Spendenkonto:
Lukas-Gemeindediakonie Bonn
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE59 3705 0198 0000 0151 64
BIC: COLSDE33XXX

Abschied und Trauer

unter Corona-Bedingungen



Besondere Ereignisse im Leben wollen und sollen gemeinsam begangen werden. Das gilt beispielsweise für Geburtstage und Hochzeiten, und auch für Beerdigungen.

Viele Brautpaare haben aufgrund der Corona-bedingten Einschränkungen ihre Trauung verschoben, und die großen Hochzeitsfeste absagen müssen.
Beerdigungen können nicht verschoben oder gar abgesagt werden. Aufgrund des Lockdowns gab es viele Wochen lang für Bestattungen die Auflage, dass Angehörige nur mit max. zehn Personen zu einem kurzen Abschied am Grab zusammenkommen durften.
Die Einschränkungen wurden in den letzten Monaten nach und nach gelockert. Auch die Teilnehmendenzahlen sind für Trauerfeiern unter freiem Himmel nicht mehr begrenzt. Wie kostbar und wichtig das gemeinsame Abschiednehmen von einem Familienmitglied, einer Weggefährtin, einem Freund ist, merken wir – wie bei vielem anderen derzeit auch – erst, wenn diese vermeintliche Selbstverständlichkeit auf einmal nicht möglich ist.
Denjenigen, die auf die Teilnahme an einer Beerdigung verzichten mußten, fehlte der miterlebte rituelle Abschied in der Gemeinschaft der Trauernden vor Gott. Sie wurden um die Möglichkeit gebracht, dem verstorbenen Menschen hier die letzte Ehre zu erweisen und sich im Rahmen des Gottesdienstes im Frieden zu verabschieden.
Den engsten Angehörigen fehlte die Unterstützung durch das solidarische Mitgehen dieses schweren Weges durch andere. Anteilnahme drückt sich auf vielfältige Weise aus, doch gerade die leibhaftige Nähe in der Begleitung der letzten Wegetappe der/des Verstorbenen ist für die Hinterbliebenen ein nicht zu unterschätzender Trost.
Die gemeinsam erlebten Abschiedsrituale Trauerfeier und Beisetzung gehören in die ersten Wochen nach dem Tod eines Menschen. Hier sind sie als ‚Rites de passage‘ bedeutsam. Sie sollen Halt und Trost geben an der Grenze von Leben und Tod, und sie markieren einen Übergang vom Abschied hin ins eigene, veränderte Leben.
Gerade für diejenigen, die im letzten halben Jahr Angehörige unter Corona-Einschränkungen zu Grabe tragen und darum auf vieles verzichten mussten, kann es daher besonders bedeutsam sein, einen Gedenkgottesdienst mitzufeiern.

Wenn wir im Gottesdienst am Totensonntag die Namen der in den letzten 52 Wochen verstorbenen Gemeindemitglieder hören und für jede/n eine Kerze anzünden, ist das eine gute Gelegenheit, in der Gemeinschaft vor Gott noch einmal der eigenen Verstorbenen zu gedenken, sich der allumfassenden Liebe Gottes für sie und uns zu vergewissern, und selbst Trost zu erfahren in diesem Ritual.

Michaela Schuster

Foto: Lotz

Geflüchtetenhilfe

"Was mein Leben reicher macht..."

Unter dem Motto „Was mein Leben durch mein Engagement in der Flüchtlingshilfe reicher macht...“ berichten einige Ehrenamtliche von ihren Erfahrungen in ihrem Engagement und ihrer Haltung hierzu.

... die bestandene Abschlussprüfung einer Syrerin, die mit 49 Jahren in einer fremden Sprache ihre Ausbildung zur Erzieherin erfolgreich beendet hat.
... der unerwartete Anruf – nach einem Jahr Stille – von Shivan, der keine Unterstützung mehr benötigt, sondern einfach nur wissen will, wie es mir geht.
... wenn ich jeden Morgen als Erstes meine Schneekugel mit Schutzengel, die mir von einer Syrerin geschenkt wurde, schüttle.

Dr. Rosemarie Knorr

...wenn eine kleine, wunderbar geschminkte Indianerin in der Unterkunft am Kaiser-Karl-Ring bei der Karnevalsfeier in den Spiegel schaut, große Augen macht und dann vor unbändiger Freude und Lebendigkeit auf und ab springt und ruft: "Guck mal: Ich bin schön!"
...wenn ich Fluchtgeschichten höre und voller Respekt und Ehrfurcht vor der Stärke dieser Menschen in meinen Alltag zurückkehre.
...wenn ich Babysöckchen stricken kann für Kinder, die nun in Sicherheit geboren werden und aufwachsen.

Mirjam Niehaus

Wunderbar war in unserem Café mitzuerleben, wie sich die Sprachfähigkeiten und damit die verschiedenen Persönlichkeiten entfalteten.

C.S.

… „Wie ist es möglich, dass der junge Security-Mann behauptet, keine Freunde zu haben und auch keine haben zu wollen?“
„Warum sind in Deutschland die Familien alleine, wenn sie einen Familienangehörigen beerdigen.“ „Warum haben Nachbarn und Freunde nicht frei, um ihnen beizustehen in den ersten Tagen des Schocks und der Trauer?“
„Warum sind die Hochzeitspartys in Deutschland so klein, während sie z. B. in Mali, Somalia und Kurdistan hunderte von Menschen umfassen und mehrere Tage dauern?“
Solche Gespräche bilden nur die Spitze des Eisbergs eines kulturellen Austauschs, den ich persönlich seit 2016 im Kontakt mit geflüchteten Menschen erfahren darf, und blicke dankbar auf diese 4 Jahre zurück. Diese intensive Zeit des Lernens und Beschenktwerdens bereichert mein Leben enorm und ich bin überzeugt, dass hier eine große Chance für unsere Gesellschaft ergriffen und nicht versäumt werden sollte, verbunden mit Bitte, die kulturellen und kirchlichen Institutionen möchten ihr Engagement in diesem Bereich nicht zurückfahren.

Meggie Krebsbach

Fotos und Collagen: Rita Bruners

„Ich finde die Arbeit mit Flüchtlingen sollte nicht unser Leben reicher machen, sondern das der Flüchtlinge. Wir müssen auch mal etwas tun ohne Eigennutz. Das ist unsere Pflicht. Das Ehrenamt sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Wir sind hineingeboren in eine Welt des Wohlstands. Das ist nicht unser eigenes Verdienst, sondern rein zufällig oder vielleicht auch von Gott uns zugeteilt. Dieser Wohlstand ist keine Selbstverständlichkeit, sondern resultiert auf der historischen und auch aktuellen Ausbeutung anderer Menschen. Aus diesem Grund ist es unsere Aufgabe etwas zurückzugeben von dem, was uns in diesem Ausmaß nicht zusteht."

Dirk Steinbrenner

„It is a great pleasure for me to share my feelings regarding the volunteer refugee work that is provided by the Lukaschurch. I am an expat and had a chance to experience life in different countries and cultures. Before coming to Germany I had mixed feelings. But when I met you and you warmly welcomed me explaining about offers of your church – that are pleasant and helpful to migrants and refugees – it made me feel happy being in Bonn. It is a great pleasure visiting CAFE and activities, it makes me feel close to locals who are lovely and always ready to provide their support to help migrants and encourage them politely to put forward their feet one after another and being independent. I learn deutsch from daily conversation with these lovely people and they help me when I get stuck with some documents because of language. For me this is totally inspiring. I experience happiness and positivity being with these amazing people."

Asma Yameen Khan

„Ahmad und ich haben uns während der Coronazeit über einen längeren Zeitraum mehrmals wöchentlich am Telefon getroffen. Zweck der Telefontreffen war die Vorbereitung auf die Sprachprüfung C1, das Hochschulniveau.
Es hat mir unendlich viel Freude gemacht, teils war es auch eine Herausforderung für mich, da wir oft komplexe Themen besprochen haben.
Die Texte hat mir Ahmad vor unseren Telefonaten geschickt. Diese mussten laut Prüfungsvorgaben auch immer unter Zeitdruck bespochen werden. Ahmad hat die Prüfung inzwischen bestanden. Jeder kann sich vorstellen, wie riesig die Freude auf beiden Seiten war. Nun sind wir dazu übergegangen, am Telefon Bücher in einfacher Sprache zu besprechen, und da das so gut klappt, nehmen wir uns für demnächst "normale" Bücher vor."

Ursula Exner

Ehrenamtskoordination
der Geflüchtetenarbeit
Rita Bruners
r.bruners@lukaskirche-bonn.de
Telefon: 0173 – 9 46 60 48

Auf zur Nordsee!

Unsere Ferienfreizeit 2020 unter neuen Bedingungen

„.. is jetzt so, wegen Corona"... ein Halbsatz, der uns zwölf Tage begleitet, aber nicht aufgehalten hat.

Am 27. Juni, dem ersten Tag der Sommerferien, startete die Kinder- und Jugendfreizeit unserer Gemeinde nach Sankt Peter-Ording. Und um es gleich vorwegzunehmen: ordentlich durchgepustet, leicht gebräunt, glücklich und gesund sind wir am 8. Juli wieder zuhause angekommen.

Erst in den letzten vier Wochen vor Reisebeginn konnten essenzielle Fragen geklärt werden wie „Öffnet das evangelische Jugenderholungsdorf in Sankt Peter-Ording zu den Sommerferien überhaupt?"„Lässt uns Schleswig-Holstein als Reisegruppe eigentlich rein?" „Dürfen Reisebusse verkehren und wenn ja, mit wie vielen Leuten, oder sollen wir lieber Bahn fahren?" „Wie können wir Abstandsregelungen einhalten und wann und wo muss der Mund-Nasen-Schutz angelegt werden?"

Bedingt durch die landesunterschiedlichen Verordnungen zur Infektionsbekämpfung bedurfte es im Vorfeld nicht nur des festen Willens diese Freizeit durchzuführen, sondern auch eines hohen Arbeitsaufwandes, um

ein tragfähiges Hygienekonzept zu erstellen, eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu planen und die damit verbundenen Mehrkosten zu kalkulieren. Nötig war neben dem Buchen von zwei Reisebussen und zwei Unterkünften, um die Abstandsregelungen einhalten zu können, auch die Erweiterung des Betreuer-Teams und eine zusätzliche Hygieneschulung.

Im Ergebnis haben wir 42 Kinder in vier „Bezugsgruppen" geteilt, die bereits in dieser Ordnung in einen der zwei Busse stiegen und als kleine „Familie" mit zwei oder drei Betreuern und Betreuerinnen die zwölf Tage verbracht haben. Wir sind Fahrrad gefahren, haben im Westküstenpark den Robben beim Futtern zugesehen, Souvenirs gekauft, Postkarten geschrieben, Tischtennis, Frisbee und Minigolf gespielt (Volleyball, Basketball und Fußball natürlich auch), sind Seil gesprungen und haben das Murmelspielen entdeckt. Zwischendurch haben wir gemalt, gebastelt und gebatikt, unsere Hände mit Henna verzieren lassen und mit Freundschaftsbändchen knüpfen, SingStar, FIFA und Kino die Abende verbracht. Ein paar sind auch durch die Nacht gewandert.
Die vier kleinen Familien haben stets zwei Meter Abstand vonein-

Kinder- und Jugendfreizeit 2020

in Sankt Peter-Ording

ander gehalten, ob beim Betreten und Verlassen der Unterkünfte, beim Fahrrad fahren, bei Ausflügen zum Strand, ins Watt oder beim Chaos-Spiel auf dem Gelände des Jugenddorfs. Und doch stellte sich beim sonntäglichen Gottesdienst in der großen Aula oder bei der abendlichen Abschlussrunde unter freiem Himmel ein Gemeinschaftsgefühl ein, das durch das Tragen der Nasen-Mund-Schutze nur unwesentlich beeinträchtigt wurde. Für viele Kinder war das „Maskentragen“ fast schon „was Normales“ und das tägliche Einsammeln, Waschen und wieder Austeilen von Masken und Handtüchern hat gut funktioniert.

Allerdings hat das Spielen in großer Runde, genauso wie das gemeinsame, laute und freie Singen, vielen Kindern, und nicht nur diesen, gefehlt. Als kleiner Ausgleich erklang stets irgendwo Musik: mit Gitarre, Ukulele, Keyboard und Cachon, oder über die gerade angesagte Playlist per Handy und Box.
Dank unseres fantastisch vorbereiteten Betreuungsteams, das sich aus jungen Erwachsenen unserer Gemeinde und der Offenen Jugendarbeit im Gemeindeforum Auerberg zusammensetzte, haben wir bei viel Wind und Regen mit sporadischem Sonnenschein zehn wunderbare Tage verbracht, die für viele Kinder eine ersehnte Abwechslung waren und auch die Mütter und Väter aufatmen ließen.

Wir sind froh und dankbar, dass wir den Mut und die Kraft gefunden haben, diesen Aufwand zu betreiben und unsere Kinder- und Jugendfreizeit in Sankt Peter-Ording, wie in den vergangenen 14 Jahren auch, stattfinden zu lassen ... Corona zum Trotz.

Ellen Wagner
und
Michael Schäfer

P.S.: Ein großer Teil der Mehrkosten konnte durch großzügige Spenden ausgeglichen werden, in Höhe von fast 1.300 Euro. Danke !!

Auch 2021 (voraussichtlich 3.-14. Juli) soll die Kinder- und Jugendfreizeit für Kinder von 8 bis 14 Jahren wieder in Sankt Peter-Ording stattfinden.

Für Leute ab 14 Jahre bestehen momentan Überlegungen zu einem ähnlichen Format am gleichen Ort mit erweitertem Freizeitangebot.

Fotos: M. u. Z. Imzouaren, M. Schäfer, E. Wagner

Erntedank

... wir feiern draußen mit allen

Ernte und Dank gehören seit Menschengedenken zusammen.

Schon in der Urgeschichte, in der die Bibel vom Anfang der Welt und den ersten Menschen erzählt, lesen wir, dass der Ackerbauer Kain Gott von den Früchten des Feldes ein Dankopfer bringt (1. Buch Mose 4,3).
In der jüdischen Tradition sind zwei Wallfahrtsfeste vom Ursprung her Erntefeste: Zu Beginn der Weizenernte wird das Wochenfest, Schawuot, gefeiert. Die Erstlingsfürchte des Feldes werden Gott zum Dank dargebracht. Das Laubhüttenfest, Sukkot, wird gefeiert, nachdem die Ernte vollständig eingebracht worden ist (2. Buch Mose 23,16 + 34,22).
In der christlichen Tradition ist ein Erntedankfest seit dem 3. Jahrhundert belegt. Von einer guten Ernte hing das Überleben ab. Das ist in vielen Regionen der Welt bis heute so und war es auch bei uns bis ins Zeitalter der Industrialisierung, durch die manuelle Prozesse in der Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung von Maschinen abgelöst wurden.
Heute ist uns der Zusammenhang von Ernte und Dank fast abhanden gekommen.
Wir leben in einer Überflussgesellschaft; unvorstellbare Mengen an Lebensmitteln werden weggeworfen (80 kg landen

pro Kopf und Jahr in Deutschland im Müll; mehr als 50% davon wären noch genießbar gewesen).
Dennoch hungern auch in Deutschland Menschen, weil sie nicht genug zu essen haben! Das war insbesondere in der Zeit geschlossener Lebensmittel-Tafeln während des Lockdowns für viele ein gravierendes Problem. Das ist beschämend, und zeigt nicht den Mangel an Lebensmitteln, sondern den Mangel an Solidarität und Verteilungsgerechtigkeit.
Darum macht uns das Erntedankfest heute bewusst, dass Gottes Gaben nicht zum Horten und Spekulieren missbraucht werden dürfen, sondern so geteilt werden sollen, dass alle satt werden. Denn es ist genug für alle da! Doch Habgier und Angst um sich selbst verhindern die gerechte Verteilung. Dabei gilt es zu lernen, dass wir uns nicht abschotten können gegen die Not Anderer. Sie geht uns an, weil alles miteinander zusammenhängt.
700 Millionen Menschen weltweit hungern, weil ihre Lebensgrundlagen zerstört sind; sei es durch Kriege, Naturkatastrophen, ausbeuterische Systeme oder die Folgen des Klimawandels, (den sie selbst am allerwenigsten verursacht haben). Notgedrungen verlassen viele die Tod bringende Heimat. Doch auf der verzweifelten Suche nach Perspektiven des Überlebens sehen sich viele mit Abschottungspolitik und Gleichgültigkeit konfrontiert, statt mit selbstverständlicher Hilfsbereitschaft.
Mit der Agenda 2030 hat die Weltgemeinschaft sich das Ziel gesetzt, bis 2030 den Hunger in der Welt zu besiegen. Das ist möglich, doch bräuchte es ein wesentlich stärkeres Engagement als bisher. Noch immer stirbt alle zehn Sekunden ein Kind an Hunger.
Ein Hoffnungsschimmer ist es da, dass die Zahl der Nichtregierungsorganisationen, die sich für Verteilungsgerechtigkeit und die Einhaltung der Menschenrechte einsetzen, von 40 im Jahr 1945 über 44.000 im Jahr 1999 auf mehrere Millionen heute gestiegen ist.
Wie wichtig es ist, von klein auf soziale Verantwortung und das Teilen einzuüben, lernen schon die Kita-Kinder unseres „Kleinen Lukas". Sie gestalten einen eigenen Erntedankgottesdienst und bringen Körbe mit Gaben, die am Folgetag über unsere Sozialberatung verteilt werden. Die Sozialberaterinnen berichten, wie sehr ihre Klient*innen sich über diese Solidaritätsaktion freuen und insbesondere Obst und Gemüse gerne mitnehmen.

Michaela Schuster

Monatsspruch September 2020

Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat.

2. Korinther 5,19

Erstmals großer
Erntedankgottesdienst
im Innenhof des Gemeideforums
am 27.09.2020 um 10.30 Uhr

Bringen Sie Ihre Gaben für den Erntealtar mit; gerne auch abgepackte Lebensmittel, da sie am Folgetag durch die Sozialberatung verteilt werden.

Grafik: Pfeffer

Konfirmation und Reformation 2020

… wir feiern drinnen im kleinen Kreis

Konfirmation und Reformationsfest fallen in diesem Jahr zusammen.

Weil wir Ende April nicht feiern konnten, mussten wir die Konfirmation verschieben, und damit sie nicht um ein Jahr verschoben wird, haben wir den inhaltlich besten Termin in diesem Jahr gefunden:

31.10./1.11.2020: Konfirmation
An diesem Reformationswochenende sagen unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden selbstbestimmt aus eigenem Entschluss „Ja“ zu einem christlichen Leben. Sie haben oft im Unterricht intensiv diskutiert, um zu verstehen, um Fragen zu finden und Antworten zu suchen. Da klingt doch die Reformation vor 500 Jahren an:

Reformation
Es ist der 31. Oktober 1517. Martin Luther fordert an diesem Tag seine Kirche heraus, er will diskutieren; er findet, dass seine Kirche nicht einfach so weitermachen kann. Ein ganz wichtiges Thema war: Wie werde ich gerecht vor Gott? Wir können das auch so formulieren: Wie komme ich in den Himmel und nicht in die Hölle? Wenn wir uns vorstellen, dass die Hölle den Menschen einen furchtbaren Schrecken einjagte, dann ahnen wir schon, wie leicht es war, über diese Menschen Macht auszuüben. Die Kirche damals hat sich angemaßt, genau definieren zu können, wer in den Himmel und wer in die Hölle kommt. Damals konnte man sich mit viel Geld den Zugang zum Himmel erkaufen.
Das alles fand Luther grundfalsch. Er hatte in der Bibel gelesen, dass Gott bestimmt, welcher Mensch in Ordnung ist und wer nicht. Und er hatte gelesen, dass man nichts bezahlen brauchte,

einfach glauben reicht. Gott vertrauen reicht, um gerecht, gerettet, erlöst zu werden. Nichts weiter. Völlig kostenlos. Also verlangte Luther eine Reform, aber seine Kirche verweigerte sich einer Reform. Der Reformator war so frei und er ging seinen eigenen Weg. Einmal schrieb er darüber, was einen Christen ausmacht:
„Ein Christenmensch ist ein freier Herr und niemandem untertan. Und: Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan.“
Er meinte: Wir sind frei im Glauben, aber wir sind auf unsere Mitmenschen gewiesen durch die Liebe. Wir sind frei für die Liebe zu allen Geschöpfen Gottes.
Die Konfirmandinnen und Konfirmanden sollen auch reformatorisch drauf sein: sie sollen weiter fragen und suchen. Ich hoffe, sie finden immer wieder Glauben, Vertrauen zu Gott, Stille und Mut zum Engagement. Ich hoffe, sie bleiben in ihrer Ursprungskirche, der evangelischen Kriche, weil die sich mit ihrer Hilfe verändern kann.
Jugendliche haben ein Gespür dafür, was gerecht ist und was nicht. Und danach sollen sie auch fragen. Ist es zum Beispiel gerecht, wenn Menschen, die weniger Geld als andere haben, weniger zu ihrem Recht kommen als andere? Ist es in Ordnung, wie wir miteinander und mit der Schöpfung umgehen? Die Fragen sollen zum Nachdenken anregen und zur Diskussion, sie können dann auch zu Veränderungen führen.

In diesem Jahr gibt es drei Konfirmationsfeiern:
Zwei am Reformationstag und eine am Sonntag, 1. November 2020. Die 22 Konfis müssen sich aufteilen in eine 8er und zwei 7er Gruppen. Sie können nur eine eingeschränkte Zahl an Gäste mitbringen.
Aber auch wenn wir diese Gottesdienste digital in den Saal hinein erweitern, bleiben es vergleichweise kleine persönliche Feiern. In den Lukassaal übertragen wir live auf die Bühne und wir sorgen z.B. mit einem Altartisch vor der Bühne für gottesdienstliche Atmosphäre.
Für einige „normale“ Gottesdienstbesuchende sollen wohl auch am Konfirmationssonntag Plätze möglich sein; üppig wird es nicht.
Im nächsten Jahr dann wünschen wir uns einen großen Segensgottesdienst mit Abendmahl mit allen 2020 Konfirmierten. Das soll endlich wieder ein großes Fest werden. Hoffentlich!!

Michael Schäfer

Monatsspruch Oktober 2020

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.

Jeremia 29,7

Grafik: Pfeffer

Buß- und Bettag

Ökumene

Vielleicht ist es ja mal wieder ganz gut davon zu erzählen, was denn eigentlich dieser Buß- und Bettag soll, woher er kommt:

Buß- und Bettage gibt es schon lange. Immer dann, wenn Christen sich ausgeliefert fühlten, wenn sie es trotz aller Bemühungen nicht in der Hand hatten, wie das Leben weitergehen kann, haben sie sich auf das Beten besonnen. So baten sie Gott eindringlich immer wieder um eine gute Ernte, gutes Wetter, sie flehten ihn in Kriegszeiten um Frieden an und um Rettung bei Naturkatastrophen. Selbstverständlich gingen sie davon aus, dass die ganzen Nöte auch etwas mit ihnen selbst zu tun haben könnten und taten deshalb Buße.

Das galt für die katholische Kirche, später dann auch für die evangelische Kirche. Die Not machte keinen Unterschied zwischen den Konfessionen und manche wurde größer durch die massiven Auseinandersetzungen zwischen den Kirchen. Gerade in der Zeit nach der Reformation nahmen Kriege und Missernten zu. Wir wissen von der kleinen Eiszeit zwischen 1570 und 1700. In diese Zeit fällt der furchtbare dreißigjährige Krieg, in dieser Zeit rücken türkische Truppen bis vor Wien vor. Wir hören von Seuchen und anderen Katastrophen.

Eine besondere Strategie, mit der Not umzugehen, war es, Sündenböcke zu suchen und umzubringen. So wurden Minderheiten verfolgt, besonders Juden, wo sie noch in Mitteleuropa existierten, Frauen wurden in großer Zahl als Hexen verbrannt.

Grafik: Pfeffer

Eine bessere Lösung waren die Buß- und Bettage, die aktuell ausgeschrieben wurden und später dann regelmäßig gefeiert wurden.

Nach langen Beratungen im 19. Jahrhundert wurde ein Tag festgelegt und 1893 von den meisten evangelischen Landeskirchen übernommen: Der Buß- und Bettag am Mittwoch vor dem letzten Sonntag des Kirchenjahrs.

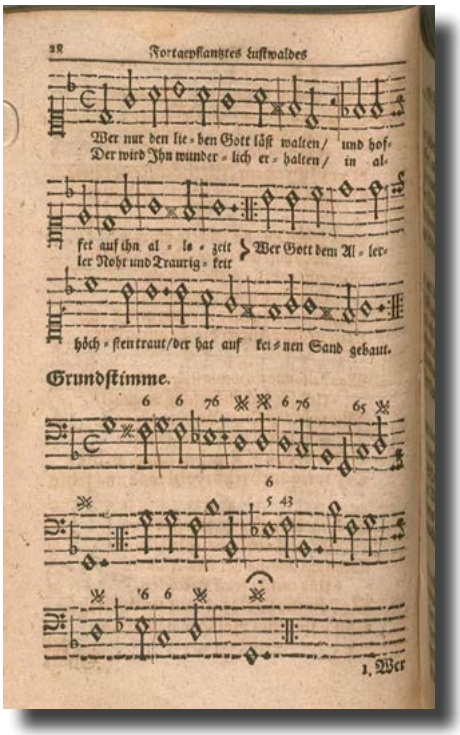
Ursprünglich hatten Buß- und Bettage öffentlichen Charakter, wenn in Not und Gefahr zu ihnen aufgerufen wurde, jetzt aber wurde der Tag persönlicher, auf den einzelnen bezogen.

Hundert Jahre lang bis 1995 war der Tag gesetzlicher Feiertag. Aber es gibt ihn immer noch. Bei uns ist er Anlass für ökumenische Gottesdienste und seit einigen Jahren erklingt auch wunderschöne Musik; so – hoffentlich – auch in diesem Jahr mit der Kantate „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ von Johann Sebastian Bach (siehe S. 7).

Der Text dieses beliebten Chorals zeigt gerade auch in den aktuellen Notzeiten, wie wenig wir in der Hand haben und wie gut es ist, sich auf den „lieben Gott“ zu verlassen. Die Kontrolle, die wir manchmal nicht mehr haben, an den abzugeben, der den Überblick hat, kann sehr gut tun. Auch das ist eine ganz aktuelle Bußübung, die uns frei macht, die eigene Verantwortung für die Not zu suchen und das Beste draus zu machen.

Michael Schäfer

Wer nur den lieben Gott läßt walten ist im heutigen Evangelischen Gesangbuch zu finden unter EG 369.
Text und Vertonung von Georg Neumark, um 1641. Originalfassung 1657 veröffentlicht in: *G. Neumarks von Mühlhausen aus Thüringen Fortgepflantzter Musikalisch-Poetischer Lustwald. Jn dessen erstem Theile so wohl zu Aufmunterung gottseeliger Gedanken und zur Erbauung eines christlichen tugendsamen Lebens ... Gesänge, als auch ... Melodien ... enthalten sind*
Bayrische Staatsbibliothek, Mus.pr.472-1/3, S. 70.
www.stimmbuecher.digitale-sammlungen.de



Totensonntag

Gedenktag für die Verstorbenen

Das Gedenken an die Verstorbenen braucht Orte und Ausdrucksformen.

Friedhöfe sind kollektive Orte des Toten-Gedenkens. Das individuell gestaltete Grab ist Ausdruck der persönlichen Form des Gedenkens. Nicht nur die Erinnerung, sondern auch (Alltags-) Rituale sind wichtig, um die eigene Trauer zu verarbeiten. So gibt es unzählige persönliche Ausdrucksformen des Gedenkens.

Ich kenne viele Menschen, für die der regelmäßige Gang zum Grab ein wichtiger Teil der Verarbeitung der Trauer und der Integration des Verlustes ist.

Und ich führe immer wieder Gespräche mit Angehörigen, die ihre Verstorbenen anonym beisetzten, weil es deren ausdrücklicher Wunsch war, ihnen die Mühe der Grabpflege zu ersparen. Doch nicht wenigen Hinterbliebenen fehlt dann ein Ort der Trauer.

Eine weitere Beobachtung ist die, dass die Friedhöfe leerer werden, weil immer weniger Menschen ein klassisches Erd- oder Urnengrab haben, sondern stattdessen individuelle Erinnerungsorte aufsuchen und pflegen.

In der biblischen Ostergeschichte suchen die um Jesus trauernden Frauen früh am Ostermorgen das Grab Jesu auf. Hier wollen sie ihm noch einmal nahe sein, den toten Leichnam einbalsamieren und ihm dadurch einen letzten Liebesdienst erweisen. Doch das Grab ist leer und zwei Engel sagen zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden (Lk 24,5-6).

Dasselbe hoffen wir ja für unsere Verstorbenen! Wir wissen, dass das Grab nicht der Ort der Begegnung mit ihnen ist, sondern vielmehr ein Ort für unsere Trauer, ein Ort, uns mit der unabänderlichen Realität der Vergänglichkeit zu konfrontieren und diese zu integrieren.

Ein besonderer Gedenk'ort' ist der Totensonntag. Er trägt auch den Beinamen ‚Gedenktag der Entschlafenen'. In der Gemeinschaft der Gläubigen werden die Verstorbenen im Gottesdienst noch einmal gewürdigt. Erinnerung, Trauer und Dank haben hier ihren Raum.

Bei uns in der Lukaskirchengemeinde werden die Verstorbenen des zu Ende gehenden Kirchenjahres namentlich genannt. Zu jedem Namen wird eine Kerze an der Osterkerze angezündet. Das Licht der Auferstehung leuchtet für jede einzelne Verstorbene und jeden einzelnen Verstorbenen.

Für die trauernden Frauen am Grab Jesu wurde es himmlisch-hell, als sie sahen und hörten: Jesus ist auferstanden. Diesen Weg vom Tod zum Leben vollziehen wir symbolisch in jedem Gedenkgottesdienst. Und so verwunderte es nicht, dass der letzte Sonntag vor dem 1. Advent (in diesem Jahr der 22.11.2020) sowohl den Namen Totensonntag als auch den Namen Ewigkeitssonntag trägt.

Beides hat seinen Raum: Die Würdigung unserer Verstorbenen und die Hoffnung auf das ewige Leben.

Dass dies Gottes Versprechen an uns ist, nimmt ein Gedicht von Arno Plötzsch auf:

Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand,
die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt.
Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld und Tod
doch ein in Gottes Gnade trotz aller unsrer Not.
Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit
und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit.
(s. auch EG 533)

Michaela Schuster

Um vielen Menschen die Gelegenheit zu geben, an einem Gedenkgottesdienst teilzunehmen, feiern wir in diesem Jahr vier Gottesdienste:

Samstag, 21.11.20, 17 Uhr
Ev. Gemeindeforum Auerberg
Pfarrer Schäfer

Sonntag, 22.11.20, 10.30 Uhr
Lukaskirche, Pfarrer Schäfer

Sonntag, 22.11.20, 10.30 Uhr
Ev. Gemeindeforum Auerberg
Pfarrerin Schuster

Sonntag, 22.11.20, 14 Uhr
Lukaskirche, Pfarrerin Schuster

Wegen der Corona-bedingt begrenzten Platzzahl bitten wir möglichst um Voranmeldung bis 20.11.20, 13 Uhr im Gemeindeamt bei
U. Engel-Himstedt, 0228-6880-464,
u.engel-himstedt@lukaskirche-bonn.de
und V. Rosentreter, 0228-6880-416,
v.rosentreter@evib.org

Monatsspruch November 2020

Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.

Jeremia 31,9

Grafik: Pfeffer

Ökumene

Wir bleiben verbunden!

Dieses Motto des ökumenischen Gebetes am Auerberger Heiligenhäuschen im Juni 2020 soll auch über dem Advent 2020 stehen.

Derzeit laufen bereits die Planungen zur Durchführung unseres beliebten lebendigen Adventskalenders, über den wir miteinander verbunden bleiben wollen.

Noch wissen wir nicht, was im Dezember möglich sein wird, gehen jetzt aber zuversichtlich davon aus, dass wir den Advent gemeinsam be"gehen" und vor den Häusern der Fenster-Gastgeberinnen und -Gastgeber zusammenkommen können. Das Innehalten und die Begegnung soll wie gewohnt im Vordergrund stehen. Ob wir auch in diesem Jahr gemeinsam singen und z.B. einen heißen Punsch trinken, ist noch ungewiss. Aber sicher können wir jeden Abend ein geschmücktes Adventsfenster bewundern, eine Advents-Geschichte oder ein Gedicht hören und so die Gemeinschaft erleben, die gut tut – gerade jetzt!

Wer ein Adventsfenster gestalten und an einem der Dezemberabende um 18.00 Uhr dazu einladen möchte, für eine Viertelstunde draußen vor dem Fenster zusammen zu kommen, melde sich bitte zwecks Terminkoordination bei
Frau **Ursula Fröhlich-Günther**,
Tel.: 0228/675332 oder E-mail: u.froehlich-guenther@web.de
oder bei Frau **Anne Alfter**,
Tel.: 0228/92637644 oder E-mail: anne.alfter@gmx.de, beide Pfarrgemeinde St. Thomas-Morus;
oder bei
Pfarrerin **Michaela Schuster**,
Tel.: 0228/2278715 oder E-mail: m.schuster@lukaskirche-bonn.de.

Eine Übersicht der Termine und Fensteradressen soll im nächsten Lukas-Forum, auf der Webseite sowie in den Schaukästen der Lukaskirchengemeinde und der Pfarrei St. Thomas-Morus wie auch des Ortsausschusses veröffentlicht werden.

Michaela Schuster

Sonntag, 22. November 2020
Ökumenisches Totengedenken auf dem Nordfriedhof

Zu Uhrzeit und Form bitten wir, auf die Hinweise in den Schaukästen und auf unseren Internetseiten zu achten:
www.lukaskirche-bonn.de und
www.thomas-morus-bonn.de

Zu Dir rufe ich!
Ökumenische Stadtteilvesper

An der Schwelle des Abends halten wir gemeinsam inne; schauen zurück auf die Erlebnisse des Tages, auf das Getane, aber auch auf das Unerledigte. Wir verlassen uns auf die Gegenwart Gottes und vertrauen ihm die Menschen und Ereignisse an, die uns bewegen.
Das gemeinsame Tagzeitengebet zählt zu den ältesten Gebetsformen der Christenheit. In Psalmen und Liedern bringt es Lob und Klage, Ängste und Zuversicht zum Ausdruck.
Eigene und Anliegen unseres Stadtteils kommen vor Gott zur Sprache.

Unterstützung, auch musikalische, bei der Gestaltung der Stadtteilvesper ist willkommen!

Seien Sie herzlich zur Mitfeier eingeladen!

jeweils am 2. Samstag im Monat um 18 Uhr
in St. Franziskus, Adolfstraße 77:
10. Oktober, 14. November, 12 Dezember 2020
Kontakt: Anja Ostrowitzki a.ostro@yahoo.de
Christine Werner cwerner21@mail.de

Lukaskirche
Kaiser-Karl-Ring 25a

Unsere Gottesdienste
6. September bis 6. Dezember 2020

Ev. Gemeindeforum Auerberg
Helsinkistraße 4

Sonntag, 6. September *(13. Sonntag nach Trinitatis)*	10:30	Gottesdienst	Pfarrerin **Voß**	Lukaskirche
Sonntag, 13. September *(14. Sonntag nach Trinitatis)*	10:30	Gottesdienst	Pfarrer **Schäfer**	Gemeindeforum
Sonntag, 20. September *(15. Sonntag nach Trinitatis)*	10:30	Gottesdienst	Pfarrer **Schäfer**	Lukaskirche
Sonntag, 27. September *(16. Sonntag nach Trinitatis)*	10:30	Gottesdienst zu Erntedank (draußen im Innenhof, siehe S. 16)	Pfarrerin **Schuster**	Gemeindeforum
Freitag, 2. Oktober	18:30	Mirjam-Gottesdienst (siehe S. 3)	Pfarrerin **Schuster** u. Team	Gemeindeforum
Sonntag, 4. Oktober *(17. Sonntag nach Trinitatis)*	10:30	Gottesdienst	Pfarrer **Schäfer**	Lukaskirche
Sonntag, 11. Oktober *(18. Sonntag nach Trinitatis)*	10:30	Gottesdienst	Pastorin **Dr. Sträter**	Gemeindeforum
Sonntag, 18. Oktober *(19. Sonntag nach Trinitatis)*	10:30	Gottesdienst	Pfarrerin **Schuster**	Lukaskirche
Sonntag, 25. Oktober *(20. Sonntag nach Trinitatis)*	10:30	Gottesdienst	Pfarrerin **Schuster**	Gemeindeforum
Samstag, 31. Oktober *(Reformationsfest)*	14:00 16:30	Gottesdienst mit Konfirmation Gottesdienst mit Konfirmation	Pfarrer **Schäfer** (siehe S. 17)	Lukaskirche
Sonntag, 1. November *(21. Sonntag nach Trinitatis)*	10:30	Gottesdienst mit Konfirmation	Pfarrer **Schäfer**	Lukaskirche
Sonntag, 8. November *(drittletzter So. d. Kirchenjahres)*	10:30	Gottesdienst	Dr. **Steinert**	Gemeindeforum
Sonntag, 15. November *(Vorletzter So. d. Kirchenjahres)*	10:30	Gottesdienst	Pfarrer **Schäfer**	Lukaskirche
Mittwoch, 18. November *(Buß- und Bettag)*	20:00	ökum. Gottesdienst	Pfr. **Schäfer,** Pfr. Dr. **Rieve**	Lukaskirche
Samstag, 21. November *(Vorabend Totensonntag)*	17:00	Gottesdienst **mit Voranmeldung: siehe S. 19**	Pfarrer **Schäfer**	Gemeindeforum
Sonntag, 22. November *(Totensonntag)*	10:30 10:30 14:00	Gottesdienst Gottesdienst Gottesdienst } **mit Voranmeldung: siehe S. 19**	Pfarrer **Schäfer** Pfarrerin **Schuster** Pfarrerin **Schuster**	Lukaskirche Gemeindeforum Lukaskirche
Sonntag, 29. November *(1. Sonntag im Advent)*	10:30	Gottesdienst	Pfarrer **Schäfer**	Lukaskirche
Sonntag, 6. Dezember *(2. Sonntag im Advent)*	10:30	Diakonie-Gottesdienst	Pfarrerin **Schuster** u. Team	Lukaskirche

Abendmusiken (MIT Voranmeldung siehe S. 7)

Samstag, 26. September	18:00	Lieder ohne Worte	KMD **Neuhoff**	Gemeindeforum
Samstag, 24. Oktober	18:00	Lieder von Franz Schubert	KMD **Neuhoff**	Lukaskirche
Samstag, 7. November	18:00	Jüdische Lieder und Psalmen	KMD **Neuhoff**	Lukaskirche

besondere Musik Kindergottesdienst

So können Sie uns erreichen

Pfarrer und Pfarrerinnen:

Pfarrer Michael **Schäfer**
Kaiser-Karl-Ring 25, 53111 Bonn
Telefon: 0228 – 67 73 70
m.schaefer@lukaskirche-bonn.de
Sprechzeit nach Vereinbarung

Pfarrerin Michaela **Schuster**
Welrichsweg 28, 53111 Bonn
Telefon: 0228 – 2 27 87 15
m.schuster@lukaskirche-bonn.de
Sprechzeit nach Vereinbarung

Für die LVR-Klinik
Pfarrerin Ute **Schroller**
Telefon LVR-Klinik: 551-2141
u.schroller@lukaskirche-bonn.de

Für den **Religionsunterricht** am **Berufskolleg Bonn-Duisdorf**
Pfarrerin Gabriela **Voß**
g.voss@lukaskirche-bonn.de

Prädikant i.A. Dr. Bernd **Steinert**
0228 – 67 70 99
bernd.steinert@ekir.de

Prädikantin Erika **Fischer**
e.fischer@lukaskirche-bonn.de

Gemeindeamt
Adenauerallee 37, 53113 Bonn
Ulrike Engel-Himstedt
Telefon: 0228 – 6880-464
u.engel-himstedt@lukaskirche-bonn.de
Viktoria Rosentreter
Telefon: 0228 – 6880-416
v.rosentreter@evib.org
Sprechzeiten:
Mo, Mi bis Fr 9.00 – 12.00 Uhr
Di bis Do 13.30 – 15.00 Uhr

Lukaskirche/ Lukaszentrum

Kaiser-Karl-Ring 25a / Nordstr. 1
53111 Bonn
(für Gruppen im Lukaszentrum, keine allgemeine Auskunft)
Aivars **Kloks**
(Küster/Hausmeister)
Telefon 0228 – 69 17 15 und 0172 – 54 73 176

Ev. Familienzentrum und Kindertagesstätte "Der kleine Lukas"
Nordstr. 1, 53111 Bonn
Telefon: 0228 – 69 10 94
Telefax: 0228 – 94 49 99 75
Franziska **Ziegler** (Leiterin)
kita@lukaskirche-bonn.de
Förderverein:
foerderluki@web.de

Ehrenamtskoordination der Geflüchtetenarbeit
Rita **Bruners**
r.bruners@lukaskirche-bonn.de
Telefon: 0173 – 9 46 60 48
Sprechzeit nach Vereinbarung

Kirchenmusik
Thomas **Neuhoff** (Kantor)
Nordstr. 3, 53111 Bonn
Telefon: 0228 – 6 19 47 86

Stiftsseelsorge im Augustinum Bonn
Pastor Johannes **Küsel**
Römerstr. 118, 53117 Bonn
Telefon: 0228 – 556-418
johannes.kuesel@augustinum.de

Evangelisches Gemeinde-forum Auerberg

Helsinkistr. 4 / Luxemburger Str. 37, 53117 Bonn
Telefon: 0228 – 2 27 87-11
Telefax: 0228 – 2 27 87-21
Renate **Vogel**
(Küsterin/Hausmeisterin)
Telefon: 0160 – 94 40 76 49

Sozialberatung
Sylvia **Schulte-Vennbur**
0228 – 180 67 50
Yvonne **Wischniowsky**
0228 – 180 67 49
Pariser Str. 51-53, 53117 Bonn
Telefonische Terminvereinbarung unter 0228 – 63 75 58
sozialberatung@lukaskirche-bonn.de

Lukas-Gemeindediakonie
Hilfe und Krankenpflege zu Hause
Petra **Kensziora** (Leitung)
Gudrun **Scheliga** (stv. Leitung)
Pariser Str. 51-53, 53117 Bonn
Telefon: 0228 – 63 75 54
Telefax: 0228 – 63 75 43
gemeindediakonie@lukaskirche-bonn.de
Sprechzeit:
Mo bis Fr 12.00 – 14.00 Uhr

Jugendarbeit
Helsinkistr. 4 / Luxemburger Str. 37, 53117 Bonn
Telefon: 0228 – 2 27 87-20
Telefax: 0228 – 2 27 87-21
Dominik **Frisch**
Malika **Imzouaren**
d.frisch@lukaskirche-bonn.de

Wegen der bestehenden Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie ruhten bei Drucklegung dieser Ausgabe des LUKAS-FORUMS die regelmäßigen Gruppen-Angebote unserer Gemeinde. Wenn diese wieder aufgenommen werden, müssen andere und neue Formen des Zusammentreffens beachtet werden. Bitte wenden Sie sich an die jeweils angegebenen Kontaktpersonen, um Details zu Terminplanung und Teilnahmemöglichkeit zu erfahren.

Lukaskirchenzentrum

Kinderchor (5 - 11 J.) und Jugendchor (11 - 17 J.)
Th. Neuhoff, 0228-6194786

Eltern-Kind-Gruppen
S. Tremper-Degenhardt, 0228-2428763

Café Turmstube
C. Herpertz, 0228-9659739

Seniorenmittagstisch
E. Benze, 0228-9637846

"LuKi Kunterbunt" für Kinder von 5 - 7 J. (gemischte Gruppe)
D. Frisch, 0228-2278720
d.frisch@lukaskirche-bonn.de

Round-Dance (Phase II-IV+)
W. Friedl, 0228-655176

Posaunenchor
E. Schwartz, 0228-38771482
posaunenchor-lukas@t-online.de

Ökumenisches Taizégebet
A. Habermann,
anne.habermann@gmx.de
Pfr. M. Schäfer, 0228-677370
m.schaefer@lukaskirche-bonn.de

Literaturcafé
Regina Milchert,
regina.milchert@gmx.de

Ev. Gemeindeforum Auerberg

Hausaufgabenbetreuung
Sekundarstufe I u. II (*)
Offene Tür
Sprachförderung (*)
Lesestunde (*)
Forscher-AG (*)
Spiele-AG (*)
Kinderbastelstunde
Koch-AG
Mädchentreff
Sport AG für 8 - 14 Jährige (*)
D. Frisch, 0228-2278720
d.frisch@lukaskirche-bonn.de

Kontaktrunde für Frauen
G. Theurich-Heumann
0228-6897311
gerlinde_theurich-heumann@web.de

Kontemplation
Pfrn. M. Schuster, 0228-2278715
m.schuster@lukaskirche-bonn.de

Vorkindergartengruppe
J. Suppert, 0228-236955

Mama mia Café - interkultur. Frühstück für junge Mütter m. Kindern
G. Heyminck, 0228-22722425

Konfirmandenunterricht
Pfr. M. Schäfer, 0228-677370
m.schaefer@lukaskirche-bonn.de

Freiraum
Pfr. M. Schäfer, 0228-677370
m.schaefer@lukaskirche-bonn.de

Ökumenischer Bibelgesprächskreis mit St. Bernhard
F. Deutsch, 0228-672746

Seniorentreff
R. Vogel, 0160-94407649
Pfrn. M. Schuster, 0228-2278715

Auerberger Kantorei
Th. Neuhoff, 0228-6194686

Ökum. Seniorenkreis Klupp '91
J. Rott, 0228-678740,
jn.rott@web.de

Literaturkeis Lesen und mehr
Helga Reese,
helga.reese.luk@ekir.de

Die mit einem (*) gekennzeichneten Projekte werden unterstützt von Sterntaler Bonn e.V. Vielen Dank!

Ergebnisse der Spendenaufrufe vom 01.01. bis 31.07.20

Gemeindediakonie und Sozialberatung	2.350,00 €
Flüchtlingshilfe	1.115,20 €
Jugendarbeit (ohne Zuwendungen von Sterntaler Bonn e. V.)	1.267,00 €
Kirchenmusik	8.485,00 €
Kindertagesstätte	400,00 €
Posaunenchor	960,00 €
St. Petersburg (ökumenischer Arbeitskreis)	580,00 €

Lukaskirche - Offene Kirche
dienstags und donnerstags
• am Vormittag 11.00 bis 12.30 Uhr
• am Nachmittag 16.30 bis 18.30 Uhr

klimaneutral
natureOffice.com | DE-289-JNSZ95S
gedruckt

Bibelseminar

Christlich verantwortet leben in unsicheren Zeiten – eine biblische Suche

An vier Abenden wollen wir in diesem Herbst der Frage nachgehen, wie christlicher Glaube heute in dieser Gesellschaft verantwortlich gelebt werden kann. Von welchem Standpunkt aus finden Christenmenschen eine Haltung und übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft, in der sie leben?

Die Abende werden als Dialogbibelarbeiten zwischen Pfarrer Martin Engels und Pfarrer Michael Schäfer gestaltet mit ausreichend Raum für Diskussion.

Unsere Themen:

Montag, 7. September 2020
„Gewalt und Krieg“

Donnerstag, 8. Oktober 2020
„Gesundheit und Krankheit“

Montag, 2. November 2020
„Öffentliche Theologie – Politik und Glaube“

Donnerstag, 3. Dezember 2020
„Frieden auf Erden – Friedensvisionen“

Beginn jeweils um 19.30 Uhr

Die Reihe findet in der Turmstube im Lukaszentrum, Kaiser-Karl-Ring 25a, und gleichzeitig als Online-Veranstaltung statt.

Eine Anmeldung unter info@evforum-bonn.de oder 0228 – 68 80 320 ist für die Teilnahme (persönlich und online) erforderlich.

Die Themenabende können auch einzeln besucht werden.

EVANGELISCHES FORUM BONN zu Hause!

in Zusammenarbeit mit der Evangelische Lukaskirchengemeinde Bonn

Nicht nur wegen Weihnachten: Bitte achten Sie auf die Aushänge in unseren Schaukästen und besuchen Sie unsere Internetseite www.lukaskirche-bonn.de.

Monatsspruch Dezember 2020

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

Jesaja 58,7

Sie können unsere Arbeit durch gezielte Spenden unterstützen! Zum Beispiel für die Kirchenmusik!

Freischaffende Musikerinnen und Musiker, deren Einkünfte durch die Pandemie eingebrochen sind, bereichern unser ruhendes Musikleben. Wer für die wunderbare, professionelle, auf jeden Gottesdienst genau abgestimmte Musik etwas spenden möchte, ist herzlich dazu eingeladen.

Spendenkonto:
Ev. Lukaskirchengemeinde Bonn
Kennwort: " Kirchenmusik "
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE04 3506 0190 1011 3550 10
BIC: GENODED1DKD

31. Oktober 2020, Kreuzkirche

Zentraler Gottesdienst zum Reformationsfest

Der zentrale Gottesdienst des Kirchenkreises Bonn zum Reformationsfest ist in Planung. Für die Predigt konnte Dr. Margot Käßmann gewonnen werden.

Genaueres zu Form und Uhrzeit war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Bitte achten Sie auf die tagesaktuellen Mitteilungen in der Presse und unter www.bonn-evangelisch.de.

Grafiken: Pfeffer

IMPRESSUM:
Die nächste Ausgabe (70) des LUKAS-FORUM ist für Anfang Dezember 2020 geplant. Redaktionsschluss ist der 31.10.2020. Vorschläge und Termine bitte schriftlich an Ellen Wagner (ella.wagner@gmx.de) oder Pfarrerin Michaela Schuster (m.schuster@lukaskirche-bonn.de). Die Redaktion behält sich vor, nicht alle Vorschläge zu veröffentlichen. Herausgeber: Presbyterium der Ev. Lukaskirchengemeinde Bonn. Redaktion: Alexander Nies, Margrit Röhm, Pfr. Michael Schäfer, Pfrn. Michaela Schuster (V.i.S.d.P.). Konzept u. Layout: Ellen Wagner. Druck: Siebengebirgs-Druck GmbH & Co. KG, Karlstr. 30, 53604 Bad Honnef